

erste und mächtigste Anlaß zu neuer Ungufriedenheit das Ausbleiben der Bestätigung seiner Wahl zum Erzbischof. Das Concil und der Papst hatten zu gute Gründe, mit der Bestätigung zurückzuhalten, und auch der Kaiser nahm es aus denselben Gründen nicht sehr ernst mit der allerdings zugesicherten Verwendung hierfür. Inzwischen übte in Prag Philibert von Coutance die bischöflichen Functionen nebst denen eines apostolischen Legaten aus, während die eigentliche Administration der Erzdiocese durch die von dem Domcapitel in legitimer Weise aufgestellten Administratoren geführt wurde. Unter der milden und weisen Amtsführung Philiberts vollzog sich die Vertheilung beider Riten im Lande friedlich. In den königlichen Städten, soweit sie bisher zur Prager oder zur Taboriten-Partei gezählt hatten, und im nämlichen Verhältnisse auf den Gütern des Abels, der aber jetzt auch fast allen ehemaligen Kirchen- und Klosterbesitz, sei es als Pfand oder als Beute, in seinen Händen hatte, wurde in den Pfarrkirchen utraquistisch communicirt, und Philibert selbst ordinirte hierfür nach Bedürfniß Priester. Dagegen behielten von den königlichen Städten im Süden Budweis, das von den husitischen Stürmen überhaupt kaum berührt wurde, dann Pilsen, das sich nie ergeben hatte, und endlich die vielen Städte und Gemeinden in den Grenzgebenden ausschließlich die subunistische Praxis; bald wurde aber auch durch die jetzt zahlreiche zurückkehrenden Flüchtlinge in vielen Klosterkirchen und sonstigen Gotteshäusern der Gottesdienst wiederhergestellt, wodurch es allmählig dahin kam, daß auch in den sonst utraquistischen Ortschaften die Subunisten ihre Kirchen und Priester hatten. Da nun diesen und noch anderen Fortschritten des Katholicismus gegenüber die Utraquisten weder einen Erzbischof ihres Ritus, noch auch die Bewilligung einer der übrigen ihnen von Sigismund (6. Juli 1435) zugesicherten Forderungen erhielten, entfernten auch sie, mit Ausnahme der Partei Pribrams, sich in mehreren Punkten wieder weiter von der Union, wie z. B. durch Ertheilung der Communion an die Neugetaufenen, durch ausgehehntern Gebrauch der Volkssprache beim Cultus und durch immer weitere Abschaffung der Cerimonien. Da gab ihnen Sigismund im Mai 1437 einen eigenen utraquistischen Administrator mit einem aus Prager Pfarrern zusammengesetzten Consistorium, während eben wieder eine neue Deputation in Basel für Erweiterung der Compactaten wirken sollte. Zum Administrator setzte der König den besonders gemäßigten und schon hochbetagten Christian von Prachatitz ein, nach dessen Tode 1439 Pribram gleichzeitig mit Protop von Pilsen folgte. Kotyzana, jetzt mit seiner Partei stark zurückgedrängt, mußte bald darauf Prag ganz verlassen und ging nach Röniggrätz, wo erst kurz vorher der hartnäckig taboritische Pfarrer Ambros vertrieben worden war. Nach dem Tode Sigismunds (1437) verschlimmerte sich jedoch auch die politische Lage wieder.

Albrecht von Oesterreich wurde nur von den Subunisten und gemäßigten Utraquisten anerkannt, während die Uebrigen Kasimir von Polen zum Könige wollten, und nach Albrechts Tode (1439) nahm sich des nachgeborenen Labislaus fast gar niemand an, sondern das Land theilte sich in Friedenskreise unter gewählten adeligen Hauptleuten. Aus diesen bildeten sich bald vier größere Bünde heraus: ein katholischer, ein gemäßigt utraquistischer, ein schroff utraquistischer und ein Bund der wiedererstandenen Taboriten. Gestützt auf den Hauptmann des drittgenannten Bundes, Heinrich Ptáček, versammelte jetzt Kotyzana 300 Geistliche seiner Partei am 4. October 1441 in Rutenberg. Die Versammlung künbigte dem utraquistischen Consistorium den Gehorsam auf, gelobte Kotyzana als Erzbischof Obedienz, nahm seinen Lehrbegriff an und führte die durch die Administratoren abgeschafften Abweichungen im Cultus wieder ein, darunter namentlich auch die Festfeier des „heiligen Martyrers Hus“ am 6. Juli. Die 24 „Rutenberger Artikel“ erhielten auch im Lande ein sehr ausgehntes Ansehen. Um indeß doch nicht alle Hoffnung auf Anerkennung als Erzbischof aufgeben zu müssen, näherte sich Kotyzana dem Consistorium später wieder und trat bei der Disputation zu Rutenberg im Juli 1443 neben Pribram gegen den Taboritenführer Payne und dessen (Wicliff'sche) Abendmahlslehre als eine „picarditische“ Lehre auf. Auch der Prager Landtag von 1444 verwarf dieselbe, und viele Taboriten schlossen sich seitdem einer der anderen Parteien an; doch Tabor und etwas später auch Saaz, Laun und Bisek, die ältesten Taboritenstädte, bekannten sich immer noch zum alten Taboritenglauben, bis endlich 1452 Waffengewalt der Sache ein Ende machte. Nur in der jetzt aufstommenden Unität der „böhmischen Brüder“ (s. d. Art. Brüder) kann man weiterhin noch die Forterhaltung taboritischer Anschauungen wahrnehmen.

Der Partei Kotyzana's wandte auch der Nachfolger Ptáček's, Georg von Poděbrad (seit 1444), seine Förderung zu und bemühte sich insbesondere mehrfach, jenem in Rom die Anerkennung als Erzbischof zu erwirken. Die Frage war bereits um so dringlicher, als seit dem Tode Philiberts Subunisten wie Utraquisten bezüglich der Ordination neuer Priester auf auswärtige Bischöfe angewiesen waren und diese jetzt den Utraquisten die Ordination zu verweigern begannen. Eugen IV. antwortete ausweichend, Nicolaus V. künbigte die Entsendung eines Legaten zur Untersuchung der Sache an Ort und Stelle an. Als solcher kam 1448 Cardinal Carvajal nach Prag. Da er aber vor Erlebigung der Befehlsfrage die Zurückstellung der usurpirten bischöflichen Güter für nöthig erklärte und auch auf eine ausdrückliche Anerkennung der Compactaten nicht eingehen wollte, wurde ihm mit Ermordung gedroht. Nach seiner Flucht besetzte Georg von Poděbrad Prag, und jetzt erst